

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1854**

146 (9.12.1854)

# Der Landbote.

## Verkündigungsblatt der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 146.

Samstag, den 9. Dezember

1854.

[997] Sinsheim.

Nro. 7793. Jakob Wolf, Maurer, von Hoffenheim, Amts Sinsheim, gebürtig, nach letzten Nachrichten in New-York arbeitend, ist zu der Erbschaft auf Ableben seines Vaters, Johann Georg Wolf, Tagelöhners in Hoffenheim, berufen.

Da sein Aufenthaltsort zur Zeit unbekannt ist, so wird er zur Erbschaftsbekanntmachung hiermit öffentlich vorgeladen, um innerhalb 4 Monaten vor uns zu erscheinen und seine Erbanprüche geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht am Leben gewesen wäre.

Sinsheim, den 2. Dezember 1854.

Das Großh. Amts-Revisionat,  
Steinmeyer.

F. Dumas,  
Distrikts-Notar.

[989] Wertheim.

Es sind dahier **10.000 fl.** in Beträgen von 200 fl. und darüber auf Obligation auszuliehen.

Für Summen von 500 fl. und mehr besteht der Zinsfuß in 4 1/2 %, für geringere in 5 %.

Darlehensgesuche werden für uns auch Großh. Pflege Schönau in Heidelberg

" Stiftschaffnei Sinsheim und Mosbach

vermitteln, welche daher bei diesen Verwaltungen, wie bei uns selbst durch Uebergabe gemeinderäthlicher Liegenschaftstaxationen angebracht werden können.

Wertheim, den 4. Dezember 1854.

Großherz. Stiftungen-Verwaltung,  
Sauter.

[995] Neckarbischofsheim.

### Ankündigung.



Samstag den 30. Dezember l. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause dahier in Folge richterlicher Verfügung werden unten verzeichnete Liegenschaften der Leonhard Schärge's Ehefrau dahier öffentlich an den Meistbietenden zu Eigenthum versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Die Schätzung ist während 14 Tagen vor dem Versteigerungstag zur Einsicht der Berechtigten auf dem Rathhause dahier hinterlegt.

Beschreibung der Liegenschaften.

Schätzungspreis.  
Häuser und Gebäude.

1. Ein einsäckiges Wohnhaus vor dem hintern Thor, neben Adam Gangnuf und Allment, hinten Anbau und Scheuer, mit einer halben Scheuer und dem darauf befindlichen Keller, neben dem oben beschriebenen Haus und Allment.

2. Eine halbe Ziegelhütte mit halbem Brennofen und Trockenhaus, neben Allment u. Michael Hörde, zusammen

3. Circa 1/2 Morgen Acker und Wiese, in 3 Parzellen

Summa 880 fl.

Neckarbischofsheim, den 26. Novb. 1854.  
Der Vollstreckungsbeamte  
Neuer.

[996] Steinsfurth.

### Hausversteigerung.



Das dem verstorbenen Wilhelm Dörr ledig von hier zugehörige halbe zweistöckige Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Hof, raithe und Garten an der Leimengrube, angeschlagen zu 700 fl. wird auf Antrag der Erben

Montag den 11. Dezember l. J., Nachmittags 1 Uhr, in hiesigem Rathhause an den Meistbietenden öffentlich versteigert, und obervormundschaftliche Genehmigung vorbehalten.

Steinsfurth, den 23. Novb. 1854.  
Das Waisengericht.  
Leonhardt, Brgrstr.  
Ehmann.

[999] Weiler.

### Kapital auszuliehen.

Bei Martin Rudy in Weiler sind aus dem evangelischen Almosenfond 150 Gulden gegen gerichtliche Versicherung zum Ausleihen bereit.

### Sinsheimer Spargesellschaft.

Zur Generalversammlung auf Donnerstag den 28. Dezember l. J., Nachmittags 3 Uhr, sind die Mitglieder in das Gasthaus zum Löwen dahier eingeladen.

Sinsheim, den 7. Dezember 1854.  
Der Vorstand.

[968] Heidelberg.



### Reisegelegenheit.

Vom Montag den 27. November an geht täglich ein Omnibus von hier nach Sinsheim, und den darauffolgenden Tag von da retour nach Heidelberg.

Aufträge nach dort, so wie nach den auf dieser Route gelegenen Orten, werden pünktlichst von dem Unterzeichneten besorgt. Abfahrt in Heidelberg Abends 4 Uhr im Ritter, in Sinsheim Morgens 7 Uhr in der Sonne, mit Ausnahme Dienstags, wo der Wagen statt um 7 Uhr schon Morgens 4 Uhr von Sinsheim zurück fährt.

Heidelberg, im November 1854.  
Valentin Lambrecht,  
Kutscher.

Eine zweite Sendung

von

### Filz- und Litzenschuhen

ist eingetroffen und sind nun auch billigere Sorten zu haben bei **W. C. Köllreuter** in Sinsheim.

[976] Sinsheim.

### Kapital auszuliehen.

Bei dem Unterzeichneten liegen 300 fl. Kapital aus dem katholischen Heiligenfond gegen Güterversicherung zum Ausleihen bereit.

**Kud. Pellissier.**

In der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg sind folgende Impressionen zu haben:

- 21) Polizeistraftabellen.
- 24) Nachtzettelregister.
- 20) Nachtwachbuch.

Das Großherzogl. Bad. Regierungsblatt Nr. 51 enthält:  
I. Unmittelbare allerhöchste Entschlüsse Sr. Kön. Hoh. des Regenten. 1) Ordensverleihung. Se. Kön. Hoh. der Regent haben dem Vize-Oberzeremonienmeister Frhrn. v. Reichschach das Ritterkreuz mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen gnädigst zu verleihen geruht. 2) Dienstinachrichten. Außer den schon mitgetheilten noch folgende: Se. Kön. Hoh. der Regent haben Sich gnädigst bewogen gefunden; den bisherigen Major im ersten Reiterregiment, Th. v. Baumbach, zu höchst ihrem Kammerherrn und Hofmarschall zu ernennen. Allerhöchst dieselben haben ferner gnädigst geruht: den Professor F. W. Schirmer von Düsseldorf zum Professor der Landschafts- und Genremalerei an der Kunstschule in Karlsruhe; den Bezirksamtmann G. Lindemann in Adelsheim, den Bezirksamtmann Fr. Frhrn. v. Stengel in Wertheim zu Oberamtännern zu ernennen.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien.

1) Bekanntmachung des Großh. Justizministeriums: Die im Spätjahr 1854 vorgenommene zweite juristische Prüfung beim. Darnach sind von 36 Rechtspraktikanten, welche sich der in diesem Spätjahr vorgenommenen zweiten juristischen Staatsprüfung unterzogen haben, 28 in nachstehender Reihenfolge zu Referendären ernannt worden: R. Baumstark von Freiburg, K. Bender von Weinheim, K. Föschler von Mößkirch, L. Wand von Neckarau, D. v. Scherer von Offenburg, J. B. Hörst von Walldürn, Ad. v. Feder von Wertheim, W. Schupp von Obergimpert, D. Kleinpell von Buchen, G. Seybel von Nordrach, F. Hirschhorn von Mannheim, D. Regenauer von Karlsruhe, J. v. Clossmann von Mannheim, J. Gutmann von Karlsruhe, M. Fürst von Mannheim, J. Süpffe von Karlsruhe, D. Frey von Gaggenau, H. Winnefeld von Kastatt, W. Scholl von Karlsruhe, Eb. Pahl von Wertheim, Fr. v. Sechtold von Karlsruhe, G. Pfeiffer von Neckarbischofsheim, M. Fürst von Heidelberg, F. Eifner von Konstanz, K. Link von Karlsruhe, M. Frey von Karlsruhe, P. Arnold von Ladenburg, F. Harden von Donauschingen. — Nachträglich wurden auf den Grund des § 24 derselben Verordnung noch die Rechtspraktikanten E. Geppert von Triberg, M. Eisen von Karlsruhe, J. Weber von Ettlingen, unter Erlassung der zweiten Prüfung, zu Referendären ernannt.

2) Bekanntmachung des Großh. Ministeriums des Innern: Die Ertheilung der Apothekerlizenz an Karl Troß in Mannheim betr.

3) Bekanntmachungen des Großh. Finanzministeriums: a) Die Tilgung des auf 3 1/2 prozentige Obligationen aufgenommenen Eisenbahn-Anlehens betr. b) Die Sertenzziehung für die vierte diesjährige Gewinnziehung des Anlehens zu 14 Millionen Gulden vom Jahr 1845 betr. c) Die Aufnahme eines Anlehens durch die Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse betr. Durch letztere Bekanntmachung wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß von dem nach Gesetz vom 20. April d. J. aufzunehmenden Anlehen von zehn Millionen Gulden für die Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse vorerst die Summe von 5 Millionen Gulden, und zwar zur Hälfte an die Bankhäuser M. v. Rothschild und Söhne, Joh. Goll und Söhne in Frankfurt a. M., W. H. Ladenburg und Söhne, H. L. Hohenemser und Söhne in Mannheim, und zur andern Hälfte an die Bank für Handel und Industrie zu Darmstadt überlassen worden ist, und daß hiefür zu 4 1/2 Prozent verzinliche Partialobligationen von 1000 fl., 500 fl., und 100 fl. nach dem der Bekanntmachung des Großh. Finanzministeriums antlegenden Muster durch die Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse werden ausgefertigt werden.

Zur Geschichte des Tages.

\* Am letzten Sonntag wurde die neue evangelische Kirche zu Ritteröbach, Amts Mosbach, unter Anmohnung einer großen Zahl von Andächtigen feierlichst eingeweiht.  
\* Der Bad. Ldz. wird aus Bruchsal geschrieben: Das

Borurtheil gegen den Genuß des Pferdefleisches wurde in neuerer Zeit in verschiedenen europäischen Ländern und Städten glücklich beseigt und auch in Deutschland blieb man nicht an demselben kleben. Bereits bestehen in verschiedenen größern Städten Oesterreichs, Bayerns ic. öffentliche Pferdeschlächtereien und gewinnen immer größern Fortgang. Davon abgesehen, daß das Pferdefleisch, gehörig zubereitet, ein wohlgeschmeckendes, gesundes Nahrungsmittel ist, dürfte es besonders der ärmeren Klasse wegen seiner Wohlfeilheit zu gute kommen, und es bietet die Pferdeschlächtereien das beste Mittel gegen die bisher bestehende unverantwortliche und oft unmensliche Quälerei dieser höchst nützlichen Thiere. Eine Kuh, welche Alters halber nicht mehr kalbet und wenig Milch gibt, wird gut gefüttert, damit sie zu Fleisch kommt und zum Schlachten tauglich wird; das Pferd dagegen, wenn es 20—30 Jahre treue Dienste leistete, wird von Bauern, ehe es an den Abdecker kommt, zuvor an die Hauderer verhandelt, welche seine Kräfte überbürden, es dem Hunger überlassen und das wenige Fleisch, welches noch an seinen Knochen ist, in der Art klopfen und schlagen, ja oft mit spitzen Werkzeugen mishandeln, als wenn es bei lebendigem Leibe zur Beize zubereitet werden sollte, bis das arme Thier endlich einträufelnd niederstürzt. Ganz anders wird sich das Schicksal des armen Pferdes gestalten, wenn das Borurtheil gegen den Genuß seines Fleisches allgemein beseigt ist. Das Pferd ist bekanntlich hinsichtlich seiner Nahrungsmittel eines der delikatesten Thiere; das Schwein, die Enten, Gänse ic. sind dagegen in dieser Beziehung die unreinlichsten Geschöpfe, durchwühlen und durchschnuppern alle Kloaken, Pfützen; das Eckelhafteste ist ihnen ein Leckerbissen, und dennoch ist ihr Fleisch allgemein beliebt. Wie widrig sehen Froschschenkel, Schnecken ic. im rohen Zustande aus, und auch sie gehören für viele Personen zu den Delikatessen! Hr. Thierarzt Kamm dahier gebührt der Dank, auch in hiesiger Stadt das verrottete Borurtheil gegen den Genuß des Pferdefleisches bei Vielen beseigt zu haben. Mit höherer Genehmigung errichtete derselbe eine öffentliche Pferdemezig und hat bereits das erste Pferd geschlachtet und das Pfund zu 4 kr. verkauft. Er ist in Baden nicht der Erste, welcher diesen Gewerbezweig ergriff, und sein bekannter Charakter ist Bürge dafür, daß er keine kranken Thiere schlachte; wir wünschen daher seinem Beginnen dauernden und guten Fortgang.

\* Demselben Blatt schreibt man aus Weinheim, 4. Dez.: Vorgestern trug sich in der Nähe folgender Vorfall zu: Der Bauersmann A. von Oberlaudenbach ging mit seiner Familie Morgens 9 Uhr zum Leichenbegängniß eines Verwandten nach Laudenbach. Bald darauf kamen einige Bekannte, die ebenfalls mit jener Leiche gehen wollten und die ihr Weg am Hause des A. vorbeiführte, und wollten denselben abholen; sie klopfen am Hause, fanden es verschlossen, bemerkten aber, daß ein Fenster offen stehe. Einer von ihnen, B., schaute hinein und erblickte in dem Zimmer einen Menschen, der mit Anspacken beschäftigt war; derselbe, im gleichen Orte wohnhaft, war ihm bekannt und hieß Maurer. B. stellte ihn zur Rede und sah sich veranlaßt, sogleich um Hilfe zu rufen. Man packte sofort das auf frischer That ertappte Individuum und brachte es in den Hof des Bürgermeisters. Letzterer sagte, man solle ihn zunächst in dem umschlossenen Hofraum loslassen. Kaum war dies geschehen, als Madrer schnell die Flucht ergriff. Nach längerer Verfolgung war zuletzt nur noch ein Mann dem Diebe dicht auf den Fersen, als dieser sich plötzlich umkehrte und ein Messer zog. Darüber erschrak Jener, dem keine Waffe zu seinem Schutze zu Gebot stand, wich zurück und stand von der ferneren Verfolgung ab. Der Dieb erreichte die Bergspitze und den Wald. Einige Stunden später kommt ein Waldschütz seines Wegs vom Berge herab und findet im Laudenbacher Wald einen Mann, der Holz holt. Strafsend redet er ihn an: „Was hast du in unserer (badischen) Schlag zu schaffen; warum gehst du nicht in euern (den hessischen)?" — „Da drüben in unserm

hängt Einer.“ Als man nun hinüber kam, fand man wirklich einen Menschen an einem Baum aufgeknüpft. Der Selbstmörder war kein anderer, als eben jener Maurer. Wie man hört, soll es nicht die Noth gewesen sein, was ihn zum Verbrechen des Diebstahls getrieben.

\* Im Laufe des Monats November d. J. wurden über 1392 Personen nach Amerika expedirt.

\* Freiburg. Se. Kön. Hoheit der Regent haben abermals einen schönen Gnadenakt geübt, indem sechs vormaligen Soldaten, die wegen Meuterei theils zur lebenslänglichen, theils 20jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt waren, von Höchstendenselben die Bewilligung zur Auswanderung ertheilt worden ist. Sie wurden aus der hiesigen Strafanstalt entlassen und haben die Reise nach Amerika angetreten. Die Mittel, in der bedeutenden Summe von 851 fl., sind von den Gemeinden, Anverwandten und durch milde Beiträge aufgebracht worden. — Die Frequenz unserer Hochschule hat sich auch in diesem Semester wieder gehoben, so daß die Zahl der Studirenden nahezu 400 erreicht. Bei weitem die größte Anzahl hat die theologische Fakultät, und wenn der Andrang zu diesem Fach noch einige Jahre fort dauert, so wird dem Mangel an Priestern in unserer Diözese bald abgeholfen sein.

\* Im Großh. Hessen geht man mit dem Plane um, Bezirksfrucht magazine zu errichten, wohin die einzelnen Gemeinden ihre Quoten zu liefern hätten und aus welchen dann von Zeit zu Zeit Getraide verkauft, oder versteigert werden soll.

\* Aus glaubwürdiger Quelle geht uns die Nachricht zu, daß die des Mords angeklagte, kürzlich geflüchtete Rosine Herberg, bei ihrem Vater in Nachargemünd festgenommen worden.

\* Im Biebricher Hafen liegt gegenwärtig ein kleines holländisches Seeschiff, eine für unsere Gegend seltene Erscheinung. Dasselbe hat eine bedeutende Ladung Marmor aus Carrara, welcher für die neue evangelische Kirche in Wiesbaden bestimmt ist, eingebracht.

\* Wie das „F. J.“ aus Wiesbaden meldet, hätte der dortige Stadtrechner in seiner Kasse ein Manko von 13,500 fl. Der Fall mache große Sensation.

\* In Folge der vorläufigen amtlichen Untersuchung wurde der bisherige Gemeindeverrechner von Wiesbaden, dessen Kassendefekt von 13,500 fl. bereits berichtet wurde, in das Justizamtsgefängniß gebracht. Noch am 20. Nov. fand eine Kassenvision die Kasse in Ordnung; später soll er mit einem Mainzer in Papiergeschäften gemacht haben und dieser entflohen sein. In der Stadtkasse waren allein 6000 fl. in Sechsbägern zum Ankauf von Kartoffeln für die Armen.

\* Auch in Bayern werden die Konstriptionsverhandlungen diesmal statt im März im Januar stattfinden.

\* Vom 21. bis 28. Nov. sind in München an der Cholera 33 Personen erkrankt und 23 gestorben.

\* Bayern hat mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika einen Vertrag über Auslieferung von Verbrechern abgeschlossen.

\* Eine neue religiöse Sekte, aus 15 Schneidern bestehend, ist in Hamburg aufgetaucht.

\* Wir vernehmen von sonst gut unterrichteter Seite (berichtet die Wiener „Const. Ztg. - Korresp.“), daß der Allianz-Vertrag zwischen Oestreich und den Westmächten hauptsächlich darin bestehe, daß drei Monate festgestellt wurden, während welcher Zeit Oestreich seine Bemühungen zur Herstellung eines dauernden Friedens unter den als nothwendig anerkannten Bedingungen fortsetze. Insofern diese aber scheitern sollten, wäre Oestreich verhalten, Rußland den Krieg zu erklären, in welchem Fall sodann Frankreich Hülfstruppen im Interesse Oestreichs in Italien nachrücken ließe.

\* Der am 2. d. M. unterzeichnete östreichische Vertrag mit den Westmächten wurde aller Wahrscheinlichkeit nach nur vorbestimmter Eventualitäten abgeschlossen.

\* Oestreich wird unter keiner Bedingung die abermalige Besetzung der Donaufürstenthümer durch die Russen dulden. Sollten die Letzteren, was jedoch namentlich unter den gegenwärtigen Umständen nicht glaubwürdig erscheint, wirklich den Versuch machen wollen, in die Fürstenthümer einzurücken, so kann der Krieg auch ohne vorausgegangene Kriegserklärung als eröffnet angesehen werden, und es liegt auf der Hand, daß er dann Dimensionen annehmen würde, welche jetzt nicht zu ermessen sind.

\* Der nunmehr in Wien eröffnete Münz-Kongress ist von Oestreich, Preußen, Bayern, Hannover und Frankfurt beschiedt, somit sämtliche Varietäten des deutschen Münzfußes vertreten.

\* In Wien sind seit dem Ausbruche der Cholera bis zum 29. Nov. 1543 Personen dieser Seuche erlegen.

\* Der Winter in Ungarn läßt sich dießmal so hart an, daß die sonst erst um Neujahr zu Gast einkiehrenden Wölfe bereits jetzt bis in das Pesther Comitath vorgeedrungen sind. — In den Straßen von Petersburg hat ein Wolf 33 Personen bedeutend verletzt.

\* Der Besuv wirft viel Rauch aus und legt man das Ohr an die Spalten des Kegels, so vernimmt man in der Tiefe ein starkes Geräusch. Kundige Besuvführer wollen daher für den Monat Januar eine starke Eruption vorhersehen.

\* In Folge des Vorrückens der russischen Garde konzentriert sich General Sievers mit dem ersten Infanterie-Korps auf dem linken Weichselufer, das zweite Infanterie-Korps unter General Paniutin rückt nach Volhynien und Podolien. Der Krieg mit Oestreich wird als unvermeidlich angesehen.

\* Aus Petersburg erfährt ein norddeutsches Blatt, daß Fürst Menschikoff dringend Verstärkungen gefordert habe, da er ohne solche es nicht wagen könne, seine durch die Niederlage vom 5. Novbr. demoralisirten Truppen von neuem gegen die Allirten zu führen.

### Selim-Khan.

Balaklava. Unter allen tartarischen Freikorps der Krimm zeichnet sich durch Anzahl, Mannszucht, Tapferkeit, Gewandtheit und Mäßigung ganz besonders jenes aus, dessen Führer Selim heißt, den die meisten Tartaren aber „Selim-Khan“ (Fürst Selim) oder aber auch „Russenfresser“ zu nennen pflegen. Wir hatten Gelegenheit, diesen Guerrillahäuptling, einen wenig begüterten tartarischen Edelmann, kennen zu lernen. Allem Anschein nach hat er bereits das 40. Lebensjahr überschritten. Seine Gestalt ist lang und schwächlich, aber sehniger Struktur, der Kopf etwas nach vorn gebeugt, die Augen blizzend unster umherliegend und schnell auffassend. Seine Physiognomie ist das getreue Prototyp der tartarischen Race. Seine volltönende Stimme nimmt, wenn forcirt, eine unangenehm kreischende Höhe an. Außer der tartarischen ist er der russischen Sprache ganz, der französischen nur etwas mächtig. Seine Manieren sind oft wechselnd, niemals aber gemein; bald zeigen sie liebenswürdige Eleganz, bald Derbheit, bald gefügige Höflichkeit und bald wieder eine vor nichts zurückbeugende Energie und Fähigkeit. Mit einem Worte, er vereinigt in seiner Person alle Talente eines Streifbandenchefs und jeder Zoll an ihm ist (um mit Shakespeare zu sprechen) „ein Fürst der Steppe.“ Was ihn zur Aufnahme des Kampfes gegen Rußland bewogen, darüber schweigt er. Man will jedoch wissen, es sei weniger Patriotismus als Rachedurst, weil ihm ein höherer russischer Offizier einst die Tochter entehre und dem Genugthuung heischenden Vater mehrjährige Kerkerhaft zuwandte. Selim's Kriegsthaten aufzuzählen, gebietet es diesem Briefe an Raum, uns an Ruße. Es möge daher genügen, wenn wir erklären, daß die Tataren seinen Namen mit Ehrfurcht, die Allirten ihn mit Bewunderung aussprechen, und daß Anekdoten über ihn und seine stets von Glück begleiteten Unternehmungen nicht nur oft das Thema der am Wachtfeuer gepflogenen Unterhaltungen bilden, sondern auch hier im Lazareth von Balaklava nicht wenig dazu beitragen, um man-

**Landwirthschaftliches.**

chem braven Krieger den Schmerz seiner Wunden minutenlang vergessen und uns die traurige Langeweile der Stunden weniger fühlbar zu machen. In der Begleitung Selim's befinden sich zwei Personen, die er seine Adjutanten nennt. Einer derselben (obwohl in Tatarentracht) ist Franzose, seinen Manieren nach Soldat und soll, wie man wissen will, im französischen Heere den Rang eines Rittmeisters bei den Spahis bekleiden, auf Canrobert's Veranlassung aber dem Freischaarenführer aggregirt sein. Der Andere, ein karaitischer Jude, fungirt als Intendant und Schatzmeister. Das Freikorps selbst besteht aus zwei verschiedenen Abtheilungen, deren eine man als „regulär“, die andere als „irregulär“ bezeichnen kann. Erstere zählt etwa 300 Reiter, 20 Artilleristen und 100 mit Miniebüchsen versehene Fußgänger. Sämmtliche Reiter sind von ihren Herren befehligte Hörige, Fußgänger und Artilleristen freie oder doch herrenlose Leute. Bei sämmtlichen genannten Waffengattungen hat man jedoch von den auf der Krimm herrschenden Feudalbeziehungen hinsichtlich des Kommandos Abstand genommen und dafür militärische Chargen nach französischem Muster eingeführt. Abweichend von der bei den sonstigen berittenen Freischaaren üblichen Kosackebewaffnung ist nur das erste Glied von Selim's Reiterei mit Lanzen, das zweite aber mit langen Flinten, wie sie bei den Beduinen üblich, bewehrt, welche Zusammenstellung sich bei Rekontres mit überlegenen feindlichen Kavalleriemassen als ungemein praktisch herausgestellt hat. Bei Eilmärschen folgen die Fußgänger der Reiterei auf requirirten Wagen, zuweilen auch theilweise zu Pferde nach. Die Disziplinargeseze sind blutig. Auf jede Uebertretung, jede Widerseßlichkeit ist Todesstrafe gesezt. Dennoch ist Selim der Abgott seiner Schaar. Die irreguläre Abtheilung existirt, als Masse betrachtet, eigentlich nicht, sondern tritt nur von Zeit zu Zeit handelnd auf. Ihre Anzahl und Stärke ist weder Freund noch Feind, sondern nur dem Chef und seinen Offizieren bekannt. Aus eben diesem Grunde fürchten die Kosacken auch mit Selim's Reitern anzubinden. Scheinbar mit wenigen Leuten dem Feinde auf den Hals rückend, wächst die Schaar mit jeder Minute des Gesechts, und wie aus dem Erdboden aufgestiegen taugen überall Hinterhalte auf. Ist die Attaqe entschieden, so verschwinden die Helfer eilig, als hätte der Sturm sie von dannen gewehrt, weshalb denn auch die gemeinen Soldaten im russischen Heere der Meinung sind, Selim sei ein Hexenmeister, der mit Gesütern im Bunde stehe und diese nach Gefallen haufenweise citiren und wieder weghannen könne. Es besteht diese vermeintliche Hexerei aber in nichts Anderm als im heimlichen Vorhandensein einer Art Landwehr, die aus Einwohnern für die Insurrektion eingenommener Orte besteht, durch Agenten von dem Nahen des Führers stets voraus unterrichtet wird und auf gewisse nur ihr bekannte Signale sogleich zu seiner Unterstützung herbeieilt. Die wenigsten dieser Irregulären sind kriegsmäßig bewaffnet, die meisten führen lange Prügel, eiserne Spaten, aufgerichtete Sensen u. dgl. So wurde unter Anderm eine 20 Mann starke Kosackenpatrouille, welche bei dem Nahen Selim'scher Reiter die Flucht ergriff, in einem Hohlwege mit Knütteln todgeschlagen. Die beiden Kosacken, welche zur Ueberwachung dieses Weges bereits früher dort postirt waren, hatten durch Messerstücke ihr Leben verloren. Selbstverständlich ist diese improvisirte Streitmacht nicht im Stande, dem in regulären Massen auftretenden Feinde Widerstand zu leisten. In seiner nächsten Nähe existirt sie aber auch nicht öffentlich, sondern ihre Mitglieder, eine Art politischen Freimaurerbundes bildend, verwandeln sich sofort in friedliebende, dem Zar ergebene Leute, was sie jedoch nicht abhält, verloren stehenden Posten den Garaus zu machen und über Stellung, Stärke und Bewegungen der Russen mittels gewisser von Ortschaft zu Ortschaft fortgeplanzter Geheimezeichen ziemlich genügende Kunde an Selim und durch diesen sodann an unsere Chefs gelangen zu lassen.

Gegenwärtig wird ein großer Versuch mit der Anwendung der Biermannschen Methode auf den Obstbau auf dem Hofe Waldau, einer Grundbesitzung des Professors Kaufmann unweit Bonn, gemacht. Diese Methode, die bisher nur auf den Forstbau angewandt wurde, besteht, darin, daß bei dem Sezen der Gewächse den Wurzeln, neben der geeigneten Behandlung, Rasen-Arde in angemessener Menge beigegeben wird. Der Erfolg dieser Pflanzweise war bei den Forstgewächsen bisher so günstig, daß die nach derselben behandelten Pflanzen im Durchschnitt binnen zehn Jahren dieselbe Ausbildung und Größe erlangten, welche die nach gewöhnlicher Art behandelten Gewächse erst nach fünfzehn Jahren bis sechzehn Jahren erlangt haben. Gelingt es in Folge der Anwendung erwähneter Methode, denselben Vortheil beim Obstbau herbeizuführen, so wird die unproduktive Periode der Plantage, d. h. die Zeit vom Sezen der Obstbäume bis zu ihrer Tragbarkeit, bedeutend abgekürzt und dadurch der Reinertrag des Obstbaues beträchtlich vermehrt werden. Gleichzeitig werden Versuche mit der Anwendung des thierischen Düngers, des Kochsalzes, des Gypses u. s. w., sowie der Verbindung dieser Körper zu demselben Behufe gemacht.

**Miszellen.**

— In München wurde kürzlich eine Diebsbände verurtheilt, welche eine förmliche Räuberhöhle, wie wir sie z. B. aus dem Gil Blas kennen, besaß. Diese aus neun Personen bestehende Bände hatte sich nämlich im Walde, im sogenannten Schiltberger-Forst, unter der Erde eine Wohnung eingerichtet. Der Zugang zu derselben war durch eingesteckte Baumstämme förmlich verbarrakadirt, so daß sie ein Ungeweihter nicht auffinden konnte. Der Eingang war mit Moos und Brettern überlegt; unter diesen führten acht Lehmtufen in den 20 Schritt langen, 9 Schritt breiten und 6 1/2 Fuß hohen Raum hinab. Die Wände waren mit unbehauenen Bauholz ausgeschlagen, in einer Ecke war ein Herd mit Rauchfang angebracht, welcher ziemlich weit von der Höhle in einem sehr dicken Gebüsch ausmündete. Einige hundert Schritte von der Höhle entfernt war der Schlachtplatz, etwas weiter weg eine eigene Stallung für das gestohlene Vieh hergerichtet ic.

— Die französische Regierung sorgt väterlich für die Weintrinker, denn fast in jeder Nummer des „Moniteurs“ begegnet dem Leser eine ganze Reihe von Urtheilen gegen Weinschenken, die wegen zu kleinem Maas in Geldbußen genommen werden. Ein paar Centilitres Wein an der Litresflasche gekürzt kosten gewöhnlich 50 Frank's Strafe; am 24. v. M. wurden von der 7. Korrektionskammer in Paris neun ehrenfeste Weinwirthe dazu verurtheilt.

— In Bern besteht die Hundesteuer. Bei einer alten Jungfer, welche jährlich für 11 Hunde 63 Franken zahlte, fand man bei ihrem Tode 18 Hunde. Der Fiskus hat sofort gegen die Erben Klage erhoben, um sie anzuhalten, nachträglich die Steuer für die 7 nicht angegebenen Hunde zu zahlen nebst der gesetzlichen Strafe.

**Frucht- Mittelpreise.**

Heilbrunn, 6. Dezbr. Der Scheffel Weizen 22 fl. 22 kr., Kernen 22 fl. 2 kr., Gerste 12 fl. 47 kr., Dinkel 9 fl. 24 kr., Haber 7 fl. 4 kr.

**Frankfurter Course.**

Rene Louis'or	10. 45	20-Frank-Stücke	9. 18 1/2
Pistolen	9. 29 1/2-30 1/2	Engl. Souverains	11. 36-38
do. Preuß.	9. 59 1/2-fl. 10 1/2	Preuß. Thaler	1. 45 1/4-46
Holl. 10fl.-Stücke	9. 37	5 Frankenthaler	—
Randukaten	5. 29	Preuß. Kass. Sch.	1. 45 1/2-46